

Außerordentlicher Ättschabend zur Aufnahme der neuen Lehrerin, 1. Juni 2017

Beginn: 18 Uhr

Anwesenheit: Clemens, Karin, Monika, Steffy, Barbara, Tina, Sylvia, Agnes, Michi, Sarah (Ruben), Pezi, Ursula, Mitra, Oliver, Jan, Cri, Sarah (Arthur)

Protokoll: Sarah

Kursivierungen in den Vorstellungsgesprächen kennzeichnen Beiträge von Eltern und Team

Verena Haselmayer

Wurzeln im Waldviertel, Kindergartenpädagogin, einige Jahre Berufserfahrung in Oberösterreich, nebenher Tanz- und Bewegungspädagogin, Weiterbildung in verschiedenen reformpädagogischen Bereichen; fühlt sich im herkömmlichen Bildungssystem nicht wohl, hat regen Austausch und großes Netzwerk; seit 1,5 Jahren Leidenschaft in der Erwachsenenbildung (selbstständig als Pädagogin und Persönlichkeitbegleiterin für PädagogInnen), hat im Zuge dessen Agnes kennengelernt.

War heute von 9 bis 14 Uhr zum Schnuppern da, sehr aufregend, neues Altersfeld ist spannende Herausforderung; es ging ihr heute sehr gut, es war spannend die Kinder im Spiel mitzuerleben (Proben für das Musical), hat sich sehr wohl gefühlt; hat unterschiedliche Spiele mit den Kindern gespielt, vor allem zum Thema Bewegung/Rhythmik, es war eine sehr nette und lustige Runde.

Hat sich die Vorstellung von der Schule beim Schnuppern bestätigt? Der Wunsch war, mit wenig Erwartungen zu kommen, Flexibilität zu behalten, keine vorgefertigten Angebote.

Was würde sie gerne anders machen – im Vergleich zum öffentlichen System? Nicht alle Kinder über einen Kamm scheren, mehr auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen, Rahmenbedingungen sind das um und auf, um sich auf Kinder einlassen zu können.

Pädagogische Methoden, Durcharbeiten des Lernstoffs, wie stellst Du Dir das vor? Es steht und fällt alles mit dem Team.

Was ist der Grund, warum Du von der Kindergartenpädagogik in die Schule gehen willst? Es ist ihr eher zugestoßen, hat sich ergeben, die Systeme hängen aber eng zusammen; es gibt ein großes Interesse, in diesem Feld zu arbeiten.

Hast Du schon einmal mit einer Altersgruppe zwischen 6 und 10 gearbeitet, Thema Kulturtechniken? Im Kindergarten Vorbereitung der Kinder auf die Schule, aber im Schulkontext noch nie.

Wie sollte der Transfer der Kulturtechniken funktionieren, wie würdest Du Dir das aneignen? Im Sommer und durch Unterstützung des Teams hineinwachsen.

Agnes: Verena hatte beim Schnuppern eine spezielle Herausforderung durch Probensituation, ist spontan mit einem Lied aus den Proben eingesprungen, hat super funktioniert, von den Jüngsten bis zu den Ältesten waren alle dabei, das war sehr beeindruckend. Das ABC und 123 als solches ist nicht so ein großes Thema, die Sozialkompetenzen sind das zentrale Thema.

Spielst Du ein Instrument? Ja: Querflöte, Sopranflöte, Gitarre

Hast Du Erfahrung mit elternverwalteten Systemen? Nur ganz kurz in einer elternverwalteten Krippe, ansonsten nicht.

Gibt es Skepsis, dass die Eltern sich vielleicht zu weit in den Schulalltag einmischen könnten? Viel wichtiger ist: Wie spielen die Eltern zusammen, wie fühlt es sich für mich an; will sich als Pädagogin wohlfühlen, damit es auch den Kindern gut geht; es ist wichtig, dass gesagt werden kann, was da ist; Dialog, Austausch ist wichtig.

Wie ist die Stelle mit selbständiger Tätigkeit vereinbar? Selbstständigkeit ist noch sehr frisch, im Aufbau, es gibt ausreichend Zeit, diesem herausfordernden Feld nachzugehen.

Ist die Option auf Verlängerung über ein Jahr hinaus interessant? Kann keine fixe Prognose geben, vom Gefühl her müsste sie sich das Tätigkeitsfeld zuerst einmal näher anschauen.

Wie funktioniert das elternverwaltete System? Karin hat ein Bild: Die Kinder sind die Samenkörner, Team ist die Fassung, drumherum sind die Eltern, die das System tragen, die Blütenblätter sind die Kommunikation; damit sich die Kinder gut entfalten können, braucht es alle. Es geht um Partizipation auf allen Ebenen – auch hinsichtlich der Kompetenzen.

Manuela Kamper

5 Jahre Erfahrung als Lehrerin in öffentlichen Schulen, hatte irgendwann das Bedürfnis, einen neuen Weg zu finden, andere Methoden zu erkunden, neue Bedingungen zu finden, in denen sie ihre Vorstellung von Lehre verwirklichen kann; dann Lerntraining-Ausbildung, viele neue Methoden kennengelernt, etwa um herauszufinden, wo Ursachen für Lernschwierigkeiten liegen, was man tun kann, z.B. durch Wahrnehmungsschulung; wichtig sind die verschiedenen Zugänge zum Lernen, nicht jedes Kind ist visuell/auditiv gleich begabt; war dann in einer Montessori-Schule in Maria Enzersdorf, Ausbildung seit 2 Jahren in einer Mehrstufenklasse, sehr wertvoll, wenn nicht alle zugleich das gleiche lernen müssen, Möglichkeit des Voneinander-Lernens; arbeitete mit einzelnen Kinder, die bestimmte Probleme hatten; viel Erfahrung auch mit älteren Kindern, da gilt es das nachzuholen, was an der Basis fehlt; wichtig ist ein ganzheitlicher Zugang, handelndes Lernen, Bezug zur Wirklichkeit; 1. und 2. Klasse reizen sie besonders, da hier die Basis gelegt wird.

In der momentanen Schule will sie nicht bleiben, da sie eher als Unterstützung da ist und sich gerne mehr einbringen würde; auch der weite Weg ist nicht ideal.

Warum sie sich für eine Privatschule interessiert: Kleines Team ist schön, wenn die Zusammenarbeit gut funktioniert, auch kleine Klassen sind gut, Rückzugsräume für Kinder, Möglichkeit rauszugehen; Mehrstufenklasse hat sie als sehr positiv erlebt, Teamarbeit ist schön, weil jeder seine Stärken einbringen und man sich gegenseitig stützen kann.

In der Ätsch hat sie begeistert, dass die Kinder sehr selbständig arbeiten, sich selbst organisieren, schön ist aber auch, wenn es immer wieder Phasen in der großen Gruppe gibt. Hat einen englischen Rap angeboten, Musik und Rhythmik ist ihre Leidenschaft, würde sie gerne am Nachmittag einbringen (gut für Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung der Anderen). Schule ist nicht nur Erlernen der Kulturtechniken, auch das Soziale, die gemeinsame Entwicklung ist zentral. Fürs Leben lernen – nicht nur für die Schule. Man kann auch im Unterricht sehr gut auf die Interessen der Kinder eingehen.

Wie war der Schnuppertag im Vergleich zur Erwartung? Hat sich sehr wohlgefühlt, Atmosphäre zwischen Lehrern, Kindern und Eltern fühlt sich sehr gut an. Auch das Tun mit den Kindern hat sich sehr gut angefühlt, schön, wenn die Kinder sich anstecken lassen.

Mitbringen würde sie auch Materialien und Methoden aus dem Lerntraining. Geschichten zu den Lernmaterialien sind schön, besonders für die Kleinen.

Agnes: Es war sehr schön sie zu sehen mit den Kindern. Sie war den ganzen Tag da, es waren auch 2 Schnupperkinder da, es hat sehr gut funktioniert.

Hast Du das Gefühl, dass 1./2. Klasse ein gutes Konzept ist? Ja an sich schon, da zur 3. Klasse doch schon ein großer Abstand ist.

Instrumente? Geige als Kind, jetzt Gitarre (begleitend)

Stelle ist für ein Jahr ausgeschrieben, ist Verlängerung interessant? Wenn alles passt auf jeden Fall!

Wie geht es sich mit Deiner Selbständigkeit aus? Macht derzeit schon recht wenig, würde sehen, wie viel sie reduzieren würde, damit es sich ressourcenmäßig ausgeht.

Erfahrung mit elternverwalteten Systemen? Nein, nur Privatschule. Ist sicher auch herausfordernd, aber auch eine große Chance mit vielen Möglichkeiten, da viele Stärken eingebracht werden können. Regelmäßiger Austausch ist sehr fein, gute Ideen nimmt man auch gerne an.

Klara Freynschlag

Aufgewachsen in OÖ, dann in Wien, weil sie die Offenheit der Stadt gesucht hat; davor in Linz freiwilliges soziales Jahr, Gebärdensprache und Blindenbegleitung gelernt, Pädagogische Hochschule in Wien inzwischen fast fertig, es fehlt nur die Bachelorarbeit; zwischendurch Ausflug nach Island, dort hat sie Deutsch-Isländisch-Kurs für Kinder angeboten und viel gelernt.

Schnuppertag war ziemlich cool, jedes Kind hat seine eigenen Seiten präsentiert; schön, wenn man es gleich so sieht, wie es ist ... Ihr vorbereitetes Programm musste sie ändern, da die Kinder ziemlich müde waren – geplant war eine Italienreise, gemacht hat sie dann ein Singspiel; Spezialgebiete sind Rhythmik, Musik und Kunst. Italienreise mit Bildern und Musik war selbst erfunden und mit Gitarre begleitet. *Agnes: Es war sehr schön, die Kinder haben sich gut entspannt, alle haben mitgemacht.* Beim Bewegungsspiel war die Aufmerksamkeit dann weg, es war wichtig, neue Motivation zu finden.

Sehr gefallen hat ihr auch die Musicalvorbereitung, dass jedes Kind von sich aus Ideen formulieren kann, die aufgenommen werden. Toll, dass so viel von den Kindern mitbestimmt ist, dass sich die Kinder frei im Haus bewegen können und das Vertrauen bekommen. Es war super, alle Kinder kennenzulernen, jedes Kind in seiner Eigenart.

Hast Du Erfahrung mit Mehrstufenklassen? Ja, Praktikum. Es war aber ganz anders als hier, hat ihr nicht so gut gefallen, da die Umsetzung nicht funktioniert hat; die meiste Aufmerksamkeit war bei der 1. Klasse, die 3. und 4. wurde den ganzen Tag mit Übungszetteln abgespeist. Ihr Ansatz ist eher, durch konkrete Erfahrungen zu lernen. Wenn sie nicht authentisch ist, macht es den Kindern auch keinen Spaß.

Bachelorarbeit über Verankerungen im Gehirn durch körperliche Erinnerungen.

Haben sich Erwartungen am Schnuppertag bestätigt? Hat es sich anders vorgestellt, war positiv überrascht, dass die Kinder so selbständig sind, in der Schule ist alles perfekt organisiert, hier ist es offener. So lernen die Kinder auch eher, wie es wirklich abläuft. *Agnes: Funktioniert aber besser, wenn die Kinder allein unterwegs sind.*

Hast Du das Gefühl, dass die ÄtSch ein Ort für Dich ist? Sie möchte es auf jeden Fall probieren und sehen, wie es sich anfühlt; reizvoll ist vor allem, dass es mehr Freiheit gibt und man besser auf die Kinder eingehen kann. Noten haben ihr immer Stress bereitet, da sie die Kinder nicht beurteilen will.

Fragen an die ÄtSch? Wie ist der Alltag organisiert, Kochdienste, Elterndienste, etc.? Wie wird das mit dem Verabschieden der Kinder am Nachmittag gehandhabt? Wie funktioniert Kinderparlament? Wie fühlt sich Partizipation für Eltern an?

Erwartet sich von ihrem Berufsweg, dass jeder glücklich sein kann, dass Austausch stattfindet – nicht dass alles nur nach den Regeln der Lehrerin läuft.

Ist Option auf Verlängerung interessant? Ja, auf jeden Fall, kommt darauf an wie es funktioniert.

Stefanie Ladurner

Kommt aus Südtirol, kann aber auch Schriftdeutsch :-)) Sie ist ausgebildete Psychotherapeutin, Zusatzausbildung zur Kinder- und Jugendtherapeutin, während Ausbildung immer wieder mit pädagogischem Bereich in Berührung gekommen, unter anderem durch Agnes, hat Kinder mit

Lernschwierigkeiten in Gruppen und einzeln begleitet; war auch schon Klassencoach, Thema war, Gemeinschaftsgefühl in der Klasse zu stärken und Lehrpersonen zu entlasten.

Schnuppertag in der Ätsch war total schön – wenn auch anstrengend – sie war sehr von den Kindern begeistert, da sie auch so begeisterungsfähig sind. Hat was zum „Schnuppern“ mitgenommen: Kräuter und Gewürze, haben Kräutersalz gemacht. Hat Kräuterhexe in den Genen, liebt die Natur. Zum Vorstellen hat sie kleine Puzzleteile vorbereitet, mit denen die Kinder frei gestalten konnten. Salz ist unterschiedlich angekommen, Puzzle hat den Kindern gut gefallen.

Was war anstrengend? Die Aufregung, die den ganzen Vormittag über geblieben ist. *Agnes: Stefanies Schnuppern war in der Woche vor der Radwoche, da waren die Kinder auch tatsächlich anstrengend.*

Hat es Konflikte gegeben? Ja, hat sich dazwischen gestellt, war gut zu klären.

Was reizt Dich an der Ätsch, worauf würdest Du Dich freuen? Die Art des Lernens, die natürliche Neugierde und Faszination miterleben und mitgestalten zu können; Kinder faszinieren sie, ist auch anstrengend und herausfordernd, ist aber sehr schön, Kinder in Lernprozessen, in ihrer Entwicklung begleiten zu können. Ist sehr interessiert an Gruppendynamiken, beschäftigt sich auch in der Ausbildung mit Gemeinschaftsgefühl.

Vereinbar mit Beruf als Therapeutin? Ja, gut vereinbar, arbeitet selbständig in Zusammenarbeit mit Institutionen; es wäre ihr sehr wichtig, die Priorität auf die Ätsch zu legen. *Option auf Verlängerung interessant?* Ja, unbedingt!

Wie geht es Dir mit einem elternverwalteten System? Gefällt ihr sehr gut, sieht es auch als große Herausforderung, für jede einzelne Person; toll, wie viel Mühe reingesteckt wird. Erfahrung mit Elterngesprächen hat sie ganz klar, in unterschiedlichen Settings, aber nicht wie am Elternabend.

Bezug zu Musik? Singt sehr gerne, Gesangstraining seit sie 5 Jahre alt ist, war auch als Solistin unterwegs (hat sämtliche Kirchen in Südtirol erobert), spielt gerne Gitarre.

Wie steht es mit banalen Dingen wie Volksschulstoff lernen? Würde das sehr gerne machen, hat Erfahrung als Legasthenie-Lernbegleiterin; Kulturtechniken sind keine banalen Sachen, hat auch selber in dem Bereich viel zu lernen, aber reizt sie sehr.

Fragen an die Ätsch? Was ist Euch wichtig in Bezug auf die zukünftige Lernbegleiterin? *Teilnahme am Ätschabend, Transparentmachen der eigenen Arbeit, was begeistert, was sind die Pläne, wie geht es den Kindern, etc. Authentizität. Humor und Musik. Aufrichtiger Wunsch, die Ätsch mitzugestalten, der Ätsch eine Form zu geben. Herzlichkeit und Wärme. Austausch mit den Eltern. Offenheit, Idee der Gemeinsamkeit, Alternativschulgedanken mittragen: Wir sind die Ätsch. Wenn es Feedback gibt, sollte das Gespräch auf Augenhöhe stattfinden.*

Wohlfühlen, Herzlichkeit – sehr wichtig ist dabei: Voraussetzung sind Grenzen, die klar sind und nach denen man gemeinsam suchen muss: Was braucht jedes einzelne Kind, jede einzelne Person? Wenn die Grenzen sicher sind, gibt das enorm viel Halt; man kann wunderbar austesten: Wie gut halten die Grenzen eigentlich? Gemeinschaft ist eine sehr komplexe Geschichte, jeder Einzelne hat Grenzen, Bedürfnisse, Sorgen, Freuden, ... auf die muss man gemeinsam schauen.

Anna-Lisa Kopenig

Hat Pädagogische Hochschule und Aupair gemacht, auch Englisch im Kindergarten; arbeitet privat in einer Waldkindergruppe, wollte ursprünglich Tanzpädagogik studieren, hat sich schon immer für Kinder interessiert; Schnuppern war an einem Tag, an dem die Kinder sehr aufgedreht waren, hat man gemerkt; schwer, sich von einem Tag ein Bild zu machen; würde versuchen wollen, die Ätsch noch mehr zusammenzubringen, nicht jeder hat seines und ab und zu treffen sich die Kinder; die Gruppe stärken. Kinder waren miteinander nicht so fein, vielleicht war es einfach der falsche Tag, sie ist nicht wirklich warmgeworden mit den Kindern. Hat zuerst in die Klassen reingeschnuppert, Kinder anleiten war schwierig, dann hat sich mit den Kindern Bewegungsspiele gemacht, ist aber nicht gut

angenommen worden. War auch unter Leistungsdruck, da sie dachte, es würde vom Schnuppern abhängen, ob sie weiterkommt. Aber der Mitte hat sie Monster-Memory mit den Kindern gespielt, das ist ganz gut angekommen.

Was war das für eine Waldkindergruppe, ist sie elternverwaltet? Wohnt in einem Wohnprojekt, wo es ganz viele kleine Kinder gibt, mit denen wird das Projekt gemacht, also in einem sehr familiären Umfeld, findet ca. alle drei Wochen statt, läuft eher unter Freizeit. Wohnprojekt gemeinsam mit den Eltern, ist ebenfalls basisdemokratische Struktur, von der sie allerdings nicht so viel mitbekommt.

Volksschulerfahrung? Hat noch nie als Volksschullehrerin gearbeitet, aber viele Ideen.

Da der Schnuppertag unruhig war: Wo würdest Du ansetzen wollen, warum hat es nicht funktioniert? Vertrauensbasis ist wichtig, sonst geht nichts; Kleinigkeiten zwischen den Kindern mehr Raum geben wäre eine Möglichkeit, nicht die einzelnen Kinder rausnehmen, sondern die Unruhe gemeinsam anzuschauen. Hängt vielleicht auch damit zusammen, dass gerade wenig Struktur ist. Probleme sind systemisch, strukturell, hängen von vielen Schritten ab. Kinder haben auch Verantwortlichkeiten, wenn ich mich blöd anstelle, findet etwas eben nicht statt. Es geht um das Geben und Nehmen. Wenn die Kinder die Angebote nicht schätzen, macht es auch nicht so viel Freude zu organisieren. Wie kultiviert man Dankbarkeit, was ist einem wichtig? Muss ein Prozess sein, kann nicht einfach eingefordert werden.

Traust Du Dir das zu – auch nach diesem nicht so gelungenen Tag? Schwierig einzuschätzen, ob es vielleicht einfach schon einen Geist gibt, der für die Anwesenden passt; möchte nicht gegen die Gruppe kämpfen.

Was würdest Du machen, um mehr Struktur reinzubringen? Das Familiäre hat Vor- und Nachteile. Musste viel an die Räume denken: Alles verwenden, was da ist – mit Respekt den Dingen gegenüber. Hat auch was mit Ordnung zu tun, die Dinge haben ihren Platz. Räume sind zu stark zugeschrieben. Prozesse sollten mehr zwischen den Kindern ablaufen, die Großen können den Kleinen viel zeigen, Eigendynamik mehr in Bahnen lenken.

Wenn wir uns für Dich entscheiden – müssten wir dann zuerst ein paar Eckpunkte klären? Ja, schon. Sie würde zuerst mal mit Agnes reden und sehen, ob es eine gemeinsame Linie gibt.

Wie kommst Du mit dem basisdemokratischen System klar, Dinge werden beschlossen, gehen zurück ins Kinderparlament? Kann sie noch nicht ganz einschätzen, schwierig ist, wenn es zwei Elternblöcke gibt, zwischen denen die Lehrer vermitteln müssen, dann kommen faule Kompromisse raus. Sie hat Grundwerte: respektvoller Umgang mit den Menschen, Frieden, sich selber spüren, aber auch die anderen. Kinder sind fertige Menschen, in jeder Phase gibt es bestimmte Eigenheiten, die man begleiten kann. Orientierung und Rahmen geben, schützend, aber auch fordernd. Miteinander ist ihr besonders wichtig. Interesse, Neugierde, Offenheit fördern.

Instrument/Musik? Gitarre, Ukulele (seit kurzem), Singen

Kannst Du Dir vorstellen, nach einem Jahr zu verlängern? Ja, grundsätzlich schon. Interessant ist die Stelle aber vor allem, um Erfahrungen zu sammeln, hineinzugehen. Mit Kindern ist es aber schwer, sich nach einem Jahr wieder zu lösen.

DISKUSSION

Stimmungsbild – jede Familie hat drei Punkte zu vergeben – Ergebnis:

Verena	8
Manuela	7
Klara	4
Stefanie	24
Anna-Lisa	5

Team schildert Eindrücke:

Karin hat nur die Eindrücke vom heutigen Abend, Favoritinnen sind Verena und Stefanie, wichtig war ihr, wie sie da waren und wie sie in der Kommunikation mit der Gruppe waren. Mit Verena könnte sie sich gut ein Dreierteam vorstellen, Stefanie hat schöne Bodenhaftung, z.B. ihr Zugang zum Wort „Schnuppern“; Frage: Wie fügt sie sich im Team ein? Bei Stefanie war am stärksten, dass sie schon Teil unserer Gruppe war, hat Karin sehr berührt. Vertrauen war beim Schnuppern schon da. Karin fand alle interessant, auch vom musikalischen/künstlerischen Aspekt. Vom Gefühl her sind Verena und Stefanie die Favoritinnen, vor allem Stefanie – bei ihr war unter anderem auch mehr Erfahrung in dieser Altersgruppe da, sie hat eine gewisse Reife, Gefühl dass sie einfach anpackt und macht. Vom Teamgedanken her fühlt es sich bei beiden stimmig an, bei Stefanie am besten. Puzzle war schön, sie denkt selber nach.

Agnes kennt Stefanie schon sehr lange, hat schon mit ihr zusammengearbeitet, hat Agnes' ganze Ättsch-Geschichte begleitet, war auch immer sehr an der Ättsch interessiert, bei den Musicals dabei. Wichtigstes Kriterium für Agnes: Sie braucht jemanden, der das Team prägt, im Moment fühlt sie sich sehr allein in der Verantwortung. Agnes hatte beim Bewerbungsgespräch einen sehr guten Eindruck von Anna-Lisa, auch beim Schnuppern war es ok, heute hat es für Agnes mit ihr aber gar nicht mehr gepasst, ist keine Option mehr. Darum ist Stefanie ganz klar Agnes' Favoritin. Zu Klara: Schade, dass sie nicht geschafft hat, sich so zu präsentieren, wie sie sein kann. Beim Schnuppern ist es fast allen schwer gefallen, die Energie zu halten. Zu Manuela: Sie ist sehr methodenfixiert, es gibt auch große Kritik an den Methoden, die sie eingebracht hat. Zu Verena: Sie ist sehr herzlich, aber es ist nicht klar, ob sie das längerfristig machen will. Zu Stefanie: Sie ist keine Volksschullehrerin, aber das ist nicht unbedingt ein Nachteil. Stefanie hat fürs Schnuppern auch viele tolle Materialien vorbereitet.

Das Ergebnis ist eigentlich sehr eindeutig! Frage: Sieht sich jemand in der Grafik nicht repräsentiert? Gibt es eine zu starke Polarisierung in Richtung Stefanie? Diskussion, Eltern schildern ihre Eindrücke.

Abstimmung: Wer ist dafür, dass wir Stefanie als Lehrerin aufnehmen? Es sind einstimmig alle dafür.

Stefanie ist ab kommendem Schuljahr Teil unseres großartigen Teams!!!